

Der



Merker

Österr. Zeitschrift
für Musik und
Theater.



1. Jahrgang. 13. Heft.

- 10. April 1910

Österreichischer Verlag
Wien, Schwarzspanierhof.

Inhalt:

	Seite		Seite
Ein ungelöstes Problem. Von Carl Friedrich Glasenapp	525	Der Geburtstag der Infantin. Von Heinz Hartmann	565
Aus meinem Leben. Von Julius Bittner	531	Berichte. (Galvanisierte Propheten. Berliner Brief. Von Richard Rote. Paris von L. G. Dessau von A. S. Reichenberg von Dr. Ernst Rychnovsky. Brünn von Karl Hans Strobl. Graz von Dr. Ernst Deksey)	567
Wiener Tondichterprofile. Von Richard Specht. II.	536	Aus dem Verlag	571
Offo Nicolai als Konzertgeber und Dirigent. Von Georg Richard Kruse. II.	540	Wiener Notizen	571
Zwei neue Steirer. Von Dr. Ernst Decsey.	544	Edouard Colonne †	571
Als sie verreist war. Ein Sonett von Herbert Eulenberg	552	Zu unseren Beilagen	572
Herbert Eulenberg. Von Hans Wantoch	553	Unsere Abonnentenprämie	572
Hauptmann Bjaessnowaschi. Ein Akt von Robert Michel. (Schluß.)	558	Voranzeige	572
Rundschau.		Musikbeilage: „Es dunkelt“. (Lied).	
Theater. (Burgtheater, Deutsches Volkstheater, Neue Wiener Bühne und Wiener Bürgertheater von Otto König, Volksoper und Raimundtheater von R. Sp., Neue Wiener Bühne von P—s, Theater an der Wien von Hans Wantoch)	562	Bilderbeilagen: Julius Bittner, Pepo Marx, Herbert Eulenberg, Ferdinand Gregori (Porträts), Szenenbilder zu Eulenbergs „Ein halber Held“ von Stella.	

Inhalt des 12. Heftes: Jungpolnische Komponisten. Von Dr. Leo von Herz. I. — Wiener Tondichterprofile. Von Richard Specht. I. — Leierkastenlied. Von Hans Wantoch. — Bayreuther Gedanken und Erinnerungen. Von Hans von Wolzogen. II. — Rezept für dramatische Komponisten. Von Dr. Wilhelm Kienzl. — Akademische Nibelungentreue. Von Richard Rote. Das Märchen von der Sinfonie. Von Dr. Ernst Decsey. — Josefine Gallmeyer und O. S. Berg. Von Marianne Trebitsch-Stein. — Hauptmann Bjaessnowaschi. Ein Akt von Robert Michel. (Fortsetzung). — Musikbeilage: Juliusz Wolfsohn: „Impromptu“. — Bildbeilagen: Hugo Wolf-Statuette von Franz Seifert. — Richard Mandl. — Josefine Gallmeyer in ihrem letzten Lebensjahre. — Franz Seiferts neue Hugo Wolf-Büste. — Reineckes Brief (Faksimile).

Der Merker.

Österreichische Zeitschrift für Musik und Theater.

Erscheint am 10. und 25. eines jeden Monats in 2 bis 3 Bogen starken Heften mit Bildern und Beilagen.

Herausgeber: Dr. R. Batka und L. Hevesi †. Chef-Redakteur: R. Specht.

Redaktion und Verlag: Wien, IX/3 Schwarzspanierhof.

----- Telephon Nr. 21.364 b

Sprechzeit des Chefredakteurs:

Manuskripte werden nur zurück-

----- Nachdruck nur mit



Telegrammadresse: Merker Wien 72.

Wochentags von 1/2 4—5 Uhr.

gesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Quellenangabe gestattet.

Abonnementpreise: K 18. — = Mk. 18. — = Fr. 25. — jährlich.

K 9. — halbjährig; K 4.50 vierteljährig. Einzelne Hefte 1 K.

und warm aufgenommen wurde. — Das Stadttheater führte die Oper *Mesè Brun* von Pierre Maurice auf, ein Werk, das nach drei Aufführungen verschwand, da seinen räuberromantischen Stoff nur ein Meyerbeer hätte in Musik setzen können. Als örtliche Neuheit ging *Lakmé* von Delibes in Szene: eine Ausstattungserfolg, soweit es auf die Regie ankommt und ein Darsteller-Erfolg, soweit es auf die Gesangkunst von Melitta Heim und Emil Borgmann ankam. Von den zahlreichen Kon-

zert-Solisten — zahlreich wie der Sand am Meere — seien als nachwirkend genannt: Eugène Ysaÿe um seiner großen Persönlichkeit willen, Yvonne de Treville wegen ihrer romanischen Gesangskultur, Guido Peters als Beethoven-Spezialist. Ein Kamillo Horn-Abend des Akad. Rich. Wagner-Vereines gab dem Wiener Tonsetzer Gelegenheit, seine vielumfassende Kompositionsfähigkeit zu erproben.
Dr. Ernst Decsey.

Aus dem Verlag.

Universal-Edition. Joh. Seb. Bach's Johannes-Passion, welche zu den erhabensten Denkmälern deutscher Tonkunst zählt, ist soeben in Klavierauszug mit Text (U.-E. 2641) in einer vortrefflichen Neuauflage von Viktor Keldorfer in der Universal-Edition erschienen. Diese Publikation reiht sich würdig den anderen, ebenfalls in der Universal-Edition erschienenen Klavierauszügen Bach'scher Kirchenwerke an u. zw. der Matthäus-Passion (U.-E. 840), des Weihnachtsoratoriums (U.-E. 2551) und der H-Moll-Messe (U.-E. 855).

Wiener Notizen.

— Erich Wolfgang Korngold, der jugendliche Komponist, wird demnächst mit seiner Pantomime „Der Schneemann“ debütieren. Die interessante Uraufführung des entzückenden Werkhens soll im Salon des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth stattfinden. Die Klavierbegleitung besorgt Herr Richard Pahlen.

Auch eine Berliner Aufführung des Werkhens unter der Leitung Oskar Fried's steht bevor.

Edouard Colonne †.

Nun tanzt er selbst die „Danse macabre“, welche er zu Lebzeiten in der Saint Saëns'schen zahmen Fassung so sehr zu dirigieren liebte. Ob er zu den Vortänzern in diesem gespenstisch-genialen Reigen in Callots und Holbeins Sinne vorrücken wird, kann uns erst die Zukunft, welche für uns gleichsam die Perspektive zwischen Gegenwart und Vergangenheit bildet, lehren. Gegenwärtiges und Zukünftiges lassen uns erst auf vergleichendem Wege den Marsch des Vergangenen abschätzen.

Aber das eine steht heute schon fest: Colonne war der einzige und beste Vertreter der modernen Dirigenten unter seinen französischen Kollegen;

er war die Verwirklichung von Berlioz's Dirigentenraum.

Eine feurige, impulsive Natur, stieg er von den kleinen Anfängen eines Orchestergeigers (er war merkwürdigerweise durch einige Jahre Pultnachbar seines Konkurrenten Lamoureux in den Concerts du Conservatoire) zu der Höhe des tüchtigsten und populärsten Dirigenten seines Landes und konnte — in dem den steten Wechsel so sehr liebenden Frankreich — diesen Platz durch Jahrzehnte unangefochten behaupten. Man muß Paris und seine Machinationen kennen, um abzuschätzen, was das bedeutet.

Ein wagefroher Mut besetzte den kleinen, beweglichen Mann, dessen Stirne eine schwarze Künstlerlocke in der Form eines Berloque's schmückte, welche beim Dirigieren alle seine Bewegungen stets „haarscharf“ begleitete — und ließ ihn gleich zu Beginn seiner Laufbahn das Größte unternehmen: einen Umsturz in den Traditionen, das den Franzosen Allerheiligste.

Die Insignien des Dirigenten waren bis in die 80er Jahre: der Violinbogen als Dirigentstab und eine Geige, welche vom Dirigentenpulte herabhing. Letztere entfernte er ganz — den Violinbogen vertauschte er mit dem Taktstocke und durch diese kleine Revolution kam gleich ein frischerer Zug in das ganze Orchesterleben des Landes.

Ich selbst war Zeuge dieses großen Ereignisses und konnte erstaunt sehen, welche Konsequenzen diese anscheinend kleine Maßnahme zur Folge hatte. Der Taktstock wurde da in Colonne's Hand wirklich zum Zauberstabe, mit welchem er alles erreichen konnte, was seine musikalische Phantasie verlangte.

Die altmodischen Promenadekonzertprogramme legte er vor allem hinweg und anstatt der Selektionen oder totalen Aktauführungen einzelner Opern oder Opernakte, welche im Repertoire der grand opéra standen, brachte er ganze Symphonien und auch Oratorien. Colonne entdeckte bei dieser Gelegenheit Schubert als Orchesterkomponisten und brachte damals gleich die C-Dur Symphonie dieses Meisters, anstatt einer Reihe instrumentierter Lieder (ohne